

Evangelische Friedenskirche GAIMERSHEIM
„Ganz anderer“ Gottesdienst am Sonntag OKULI

Sonntag, 15. März 2020, 10.00 Uhr

Predigt über 1. MOSE 3,1-19

Liebe Gemeinde,

vor 14 Tagen hätte ich über die Geschichte vom ersten Versteckspiel in der Bibel predigen sollen. Als Gott zum ersten Mal den Menschen suchen ging. Aber da hat mich unser Dekan Thomas Schwarz vorsichtshalber nicht zum Gottesdienst kommen lassen, da ich gerade aus Norditalien zurückgekommen war. Seit zwei Tagen bin ich aus der verhängten Halbquarantäne heraus – und darf aus Verantwortung für Sie und uns alle den Gottesdienst nur ganz verkürzt feiern. Und meine Predigt ist eine andere als vor 14 Tagen.

Lesen Sie 1. Mose 3 (und die Kapitel 1 und 2) zu Hause in Ruhe durch. Vieles wird Ihnen bekannt vorkommen – und etliches neu, wie es eigentlich jedes Mal der Fall ist, wenn wir einen Bibeltext wieder lesen. Wir bemerken Dinge, die uns anders in Erinnerung waren. Wir merken, dass *wir* uns verändert haben (obwohl wir das vielleicht nicht zugeben würden...).

Aus 1. Mose 3 ist ganz viele Menschen bekannt: Adam und Eva nackt – die Schlange, ein bis zwei seltsame Bäume, und natürlich die Frucht (für Europäer/innen zum „Apfel“ geworden). Was auch oft mit dieser Urerzählung vom Verstecken, vom Suchen, vom Schuldzuweisen und vom Rauswurf aus dem „Paradies“ in unseren Köpfen herumschwirrt: die Schlange hat Eva verführt – Eva hat den (ach so armen?) Adam verführt. Und dann hat Gott energisch gehandelt, sie bestraft und hinausgeworfen. Und auch noch: diese Sünde ist es, die seither allen Menschen ohne Ausnahme anhängt – wie ein Gen, das keiner herausoperieren kann. Oder soll ich sagen: wie ein Art von Virus, gegen die es vielleicht eine Impfung gibt, die aber doch in unserem Körper schlummert, aber eben diesen Körper dauernd mehr oder weniger viel krank macht .

Übrigens: eine Szene aus 1. Mose 3 ist sehr plastisch auf dem „alten“ Altar zu sehen, der seit 1957 in unserer Gaimersheimer Kirche hängt: Adam und Eva mitsamt Schlange und Apfel, aber sogar mit einer weißen Taube – schauen Sie es sich einmal an in der Kirche oder auch im Internet.

Ja, einige dieser Details sind wohl auch Ihnen eingefallen, als Sie sich an die Geschichte von Adam (wörtlich „Erdling“) und Eva (wörtlich „Leben“) und an ihren unrühmlichen Abgang aus dem Paradies erinnert haben. Die Bibel erklärt in ihrer großen Anfangserzählung ja nicht wissenschaftlich, sondern sie deutet, was die Beziehung von Gott zu uns Menschen und allen Geschöpfen ausmacht. Was Gott möchte – was die Menschen wollen – wie Gott die Menschen ausstattet und sie immer wieder sucht – wie die Menschen in die Rolle Gottes schlüpfen wollen. Ja, um all das geht es hier, eng zusammengepackt wie es nur eine große Erzählung kann.

Für mich sind in dieser Geschichten die **gesagten und die nicht gesagten Worte und Gedanken das Entscheidende** – auch für uns heute in unserer Beziehung zu Gott, zu unseren Mitmenschen, zu unseren Mitgeschöpfen und zu uns selbst.

Gott hatte den beiden „Urmenschen“ einen lebenswerten Lebensraum geschenkt hat. Mit einigen ganz wenigen Einschränkungen – darunter dem Verbot, vom „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“ zu essen. Andere Stimmen (hier: die Schlange), verwenden Gottes Worte und verdrehen sie. Sie reden den „Urmenschen“ ein, dass Gott ihnen böse will, dass Gott sie kleinhalten will, dass Gott ihnen Wesentliches vorenthält.

Wir lesen dann *nicht*, dass Adam oder Eva Kontakt zu Gott suchen und bei ihm mal nachfragen, ob das denn sein kann. Nein, wir lesen von anderer Kommunikation. Von einer Kommunikation, die nicht mehr verbindet mit Gott, sondern *trennt*. Und so nimmt das Versteck“spiel“ seinen Lauf. Nicht das Nacktsein von Adam und Eva an sich ist hier das Problem – anders als in Jahrtausenden von Leib- und Körperfeindlichkeit gerade auch in christlicher Tradition. Nein – das Problem ist: **Adam und Eva wollen Gott aus den Augen gehen. Doch Gott hat ein Auge auf sie. Gott sucht sie ganz bewusst.** Und hier kommt der erste Satz, den Gott in der Bibel überhaupt in einem Dialog zu ihnen sagt: **„ADAM, WO BIST DU?“** (*Adam kann hier übrigens sowohl als Eigennamen gemeint sein wie auch „Mensch“ meinen!*).

Ja – das ist für mich die Hauptfrage. Und die gilt bis heute immer wieder neu und anders. **Gott fragt mich, fragt Sie, fragt uns: WO BIST DU?**

Was mag das heißen für die kommende Zeit, in der wir uns in unseren Wohnungen „verstecken“ werden müssen? Ich denke: wo auch immer wir sind: **verstecken wir uns nicht vor Gott**, der uns auch jetzt Leben mit Segen und Tiefgang schenkt. Er kennt auch jetzt unser Herz und unser Tun und liebt uns: er möchte uns zurechtbringen und neu segnen.

Und: gerade jetzt sind wir besonders herausgefordert, zu sagen, wo wir sind, wo und wie wir einstehen für gelingende Kommunikation und Solidarität und gegen Ausgrenzung – gerade jetzt, wo wir uns nicht mehr so einfach treffen, berühren, unterstützen können, wie das bis vor wenigen Tagen noch total normal war. **Verstecken wir uns nicht vor denen, die uns brauchen und die wir brauchen. Werden wir nicht egoistisch. Und fragen wir Gott, wo ER ist! Suchen wir ihn, der uns immer neu sucht und nicht verlässt.** Das hat er schon Adam und Eva verheißen für die harte Zeit außerhalb des Paradieses. Und er hat es in Jesus Christus kräftig bestätigt – auf immer und ewig. **„Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir“** (Lied 365 im Evangelischen Gesangbuch). So sei es. AMEN.

Ulrich Eckert, Pfarrer

1. MOSE 3,1-19 - Gute Nachricht Bibel

1 Die Schlange war das klügste von allen Tieren des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte. Sie fragte die Frau: »Hat Gott wirklich gesagt: 'Ihr dürft die Früchte von den Bäumen im Garten nicht essen'?«

2 »Natürlich dürfen wir sie essen«, erwiderte die Frau,

3 »nur nicht die Früchte von dem Baum in der Mitte des Gartens. Gott hat gesagt: 'Esst nicht davon, berührt sie nicht, sonst müsst ihr sterben!'«

4 »Nein, nein«, sagte die Schlange, »ihr werdet bestimmt nicht sterben!

5 Aber Gott weiß: Sobald ihr davon esst, werden euch die Augen aufgehen; ihr werdet wie Gott sein und wissen, was gut und was schlecht ist. Dann werdet ihr euer Leben selbst in die Hand nehmen können.«

6 Die Frau sah den Baum an: Seine Früchte mussten köstlich schmecken, sie anzusehen war eine Augenweide und es war verlockend, dass man davon klug werden sollte! Sie nahm von den Früchten und aß. Dann gab sie auch ihrem Mann davon und er aß ebenso.

7 Da gingen den beiden die Augen auf und sie merkten, dass sie nackt waren. Deshalb flochten sie Feigenblätter zusammen und machten sich Lendenschurze.

8 Am Abend, als es kühler wurde, hörten sie, wie Gott, der HERR, durch den Garten ging. Da versteckten sich der Mensch und seine Frau vor Gott zwischen den Bäumen.

9 Aber Gott rief nach dem Menschen: »Wo bist du?«

10 Der antwortete: »Ich hörte dich kommen und bekam Angst, weil ich nackt bin. Da habe ich mich versteckt!«

11 »Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?«, fragte Gott. »Hast du etwa von den verbotenen Früchten gegessen?«

12 Der Mensch erwiderte: »Die Frau, die du mir an die Seite gestellt hast, gab mir davon; da habe ich gegessen.«

13 Gott, der HERR, sagte zur Frau: »Was hast du da getan?«

Sie antwortete: »Die Schlange ist schuld, sie hat mich zum Essen verführt!«

14 Da sagte Gott, der HERR, zu der Schlange:

»Verflucht sollst du sein wegen dieser Tat!

Auf dem Bauch wirst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang – du allein von allen Tieren.

15 Und Feindschaft soll herrschen zwischen dir und der Frau, zwischen deinen Nachkommen und den ihren.

Sie werden euch den Kopf zertreten, und ihr werdet sie in die Ferse beißen.«

16 Zur Frau aber sagte Gott:

»Ich verhängen über dich, dass du Mühsal und Beschwerden hast, jedes Mal wenn du schwanger bist; und unter Schmerzen bringst du Kinder zur Welt.

Es wird dich zu deinem Mann hinziehen, aber er wird über dich herrschen.«

17 Und zum Mann sagte Gott: »Weil du auf deine Frau gehört und mein Verbot übertreten hast, gilt von nun an:

Deinetwegen ist der Acker verflucht.

Mit Mühsal wirst du dich davon ernähren, dein Leben lang.

18 Dornen und Disteln werden dort wachsen, und du wirst die Pflanzen des Feldes essen.

19 Viel Schweiß musst du vergießen, um dein tägliches Brot zu bekommen, bis du zurückkehrst zur Erde, von der du genommen bist.

Ja, Staub bist du, und zu Staub musst du wieder werden!«